

Liebe und das Alles in dieser Zeit. In jener Zeit aber nach diesem Leben wird er jenen angenehmen Segen vom Herrn empfangen: Kommt Gesegnete meines Vaters! Und du, o Jakob, Sünder, wer immer du bist, der du in dir empfindest den Antrieß der Mutter Gnade, sei überzeugt, Gott treibt dich — höre den Rath. Her mit den zweien Böcken der Reue und Beicht, umhülle deine Hände mit den Bockfellen des Ablasses, zieh' an das duftende Feiergewand nicht gleißender Scheintugenden, sondern des reinen Gemüthes, so kannst du sicher eintreten in das Gemach des himmlischen Vaters und wirst ohne Zweifel hier den Segen der Gnade und dort den Segen des ewigen Lohnes empfangen.

Ueber das Prinzip der Lehrautorität.

I.

Es kann eben keinem wahren Denker, der auch nur einer Zeit lang mit Ernst den Blick seiner Seele an die großen Fragen geheftet, welche die fähigsten Geister aller Jahrtausende beschäftigt haben, die Nothwendigkeit einer höheren, übernatürlichen Offenbarung, die uns dieselben beantwortet und das Sehnen des nach Wahrheit und geistiger Befriedung lechzenden, menschlichen Herzens stillt, entgehen; eine Nothwendigkeit, die schon aus der Unmöglichkeit, nur die ärmlichen Spuren der göttlichen Kunde, die sich bis in die anwachsenden Finsternisse des Heidenthumes verloren, vermittelst der Dye-

rationen der Vernunft zu gewinnen, so klar erhellet, daß der ohne Widerrede tüchtigste philosophische Genius des Alterthumes zu dem merkwürdigen Ausspruche sich gedrungen gefunden: „Diese Dinge lassen sich leicht und vollkommen begreifen, wenn Jemand sie uns lehrt, aber Niemand wird sie uns lehren, es sei denn, daß Gott selbst den Weg ihm gezeigt.“ ¹⁾ Was nun dem Verstande des Verständigen und dem nach himmlischer Nahrung verlangenden Herzen als unabweisbares Postulat sich aufdringt, von dessen einstiger Befriedigung wenigstens eine leise Ahnung in die begabteren und reineren Gemüther des Alterthumes hinübergedämmert: dessen wirkliche und volle Erfüllung lehren uns schon die ersten Blätter jenes Buches, in dem der heilige Geist auf vernehmbare Weise zu den Menschenkindern gesprochen. In einfachen und eben darum so großartigen Umrissen gibt uns die Genesis von der Art und dem Umfange jener Offenbarung Kunde, vermittelt welcher der Herr den Urvater unsers Geschlechtes über das Wesen Seiner unendlichen Majestät, über Sein Verhältniß zu ihm und der Welt, über die ewigen Grundsätze des Glaubens und der Sitte unterrichtet. ²⁾

Nach diesen Umrissen tritt Gott mit Adam in unmittelbaren Verkehr, Er erscheint ihm in mitten der Natur, auf daß der Mensch Ihn als den Schöpfer derselben und seinen Schöpfer begreife, Er tritt sichtbar vor seine Augen, auf daß dem Menschen seine Stellung zu Gott und sein eigenes Wesen, das ist, seine Kreatürlichkeit und Ebenbildlichkeit, zum Bewußtsein komme, Er setzt ihn von der Stätte seiner Erschaffung

¹⁾ Plato. Epin.

²⁾ Gen. 2 u. 3. Kap.

und ersten Gestaltung in eine hohe Vertlichkeit, begnadet mit den schönsten Gaben der Natur, damit dem Menschen seine Bestimmung — die Pflege der Natur und ihre vollständige Unterjochung unter Gott und sich, ihre Erlösung, und dadurch die Erbauung und Förderung des eigenen Wesens ³⁾ — klar werde, Er weckt in ihm das sittliche Gefühl durch Aufstellung eines Gebotes, des mildesten von allen, damit so der Mensch nicht nur von Gott wüßte, sondern sich auch freiwillig ihm hingäbe und dadurch der Verkehr Gottes mit dem Menschen vollendet würde, Er regt den großen Gedanken der Unsterblichkeit in ihm an durch den ernststen Hinweis auf deren Gegensatz — den Tod, und selbst inmitten dem Donner Seines furchtbaren Gerichtes ertönt an Adam aus dem Munde des Ewigen die wunderbar tröstende Verheißung von dem Fortbestande der Menschheit und deren Erlösung durch Einen aus deren Geschlechte.

Der heilige Thomas aber beweist die Nothwendigkeit dieser Offenbarung des Herrn an den Urmenschen, sowie dessen Beruf, dieselbe als heilige Hinterlage unverletzt und unverfälscht seinen Nachkommen zu überliefern, mit gewohnter Meisterschaft, wenn er sich in seiner *Summa* dahin erklärt: *Quia res primitus a Deo institutæ sunt, non solum, ut in seipsis essent, sed etiam, ut essent aliorum principia, ideo productæ sunt*

³⁾ Vgl. über die Bestimmung des Urmenschen, deren nähere Auseinandersetzung uns zu weit vom Ziele abführen würde, die äußerst interessante eregetische Partie in „Mayrhofers dreieinem Leben“ I. B. S. 159—171. Auch Hanebergs „Geschichte der bibl. Offenbarung.“ S. 14—22. Ueber den Inhalt der Uroffenbarung überhaupt: Drey „Apo-logetik“ S. 5—9.

in statu perfecto, in quo possent esse principia aliorum. Homo autem potest esse principium alterius non solum per generationem corporalem, sed etiam per instructionem et gubernationem. Et ideo sicut primus homo institutus est in statu perfecto quantum ad corpus, ut statim posset generare, ita etiam institutus est in statu perfecto quantum ad animam, ut statim posset alios instruere et gubernare. Non potest autem aliquis instruere, nisi habeat scientiam, et ideo primus homo sic institutus est a Deo, ut haberet omnem scientiam, in quibus homo natus est instrui. ⁴⁾

Und wie hätte auch der Mensch, selber mit den noch ungetrübten Kräften seines Geistes, zur Kunde jener Wahrheiten gelangen können, die ja eben deshalb so groß und heilig, weil sie weit über den Gesichtskreis dieses Geistes erhaben? Wie hätte in ihm die Ahnung von der Wesenheit Desjenigen aufdämmern sollen, dessen Majestät in einem unzugänglichen Lichte thront? „Kann man etwa die Sonne sehen“, fragt der Predigerfürst Italiens, „ohne daß die Sonne selbst erscheine, oder kann man ihre Strahlen entdecken, ohne daß ihr wohlthätiges Licht dem Auge zuerst selber entgegenkomme.“ ⁵⁾ „Die Wahrheit,“ sagte schon der weise Zoroaster, „ist keine Pflanze dieser Erde,“ und dem Vater so vieler Unweisen unserer Tage hat die gesunde Vernunft in schwacher Stunde das Geständniß entzungen: „Es ist klar, daß der Mensch nicht durch sich selbst über alles dieses unterrichtet sein konnte. Der menschliche Geist erwirbt sich keinen Begriff, als nur durch die Erfahrung, aber keine

⁴⁾ P. 1. q. 94. a. 9.

⁵⁾ Segneri: Der Ungläubige unentschuldigbar. II. 10.

Erfahrung kann uns Belehrung geben über das, was vor unserm Dasein war, noch was nach uns sein wird. Die größten Philosophen wissen über diese Gegenstände nichts mehr, als auch die Angelehrtesten. Man muß da auf das gemeine Sprichwort zurückkommen: Ist das Küchlein vor dem Ei, oder ist das Ei vor dem Küchlein? Dieses Sprichwort ist trivial, aber es beschränkt die höchste Weisheit, die über die ersten Anfänge der Dinge nichts weiß ohne eine übernatürliche Hilfe.“⁶⁾ Hat vielleicht der Philosoph von Ferney den großen Hilarius von Poitiers ausgeschrieben, der sich so treffend dahin geäußert: „Unsere Natur ist nicht der Art, daß wir uns aus eigenen Kräften zu Gott erheben könnten. Von Gott müssen wir lernen, was wir von Gott lernen sollen?“⁷⁾

Eine Offenbarung bestand daher und mußte bestehen und alle christlichen Bekenntnisse nehmen an, daß die wahre Religion schon mit der Erschaffung des Menschen begonnen. „Dieselbe Sache,“ sagt Augustinus, „die man jetzt christliche Religion nennt, war bei den Alten und sie fehlte seit dem Anfange des menschlichen Geschlechtes nie, bis Derjenige selbst im Fleische erschien, von welchem die Religion, die schon bestand, die christliche genannt zu werden anfang.“⁸⁾ „Du siehst eine und dieselbe Wahrheit,“ schreibt Thomas, „aber immer klarer, du findest eine

⁶⁾ Voltaire: poëme sur le Decastre de Lisbonne. notes.

⁷⁾ De Trinitate cap. 20.

⁸⁾ L. 1. de Retract. c. 13.

und dieselbe Schule, aber immer höher.“ ⁹⁾ Und Gregor der Große äußert sich: „Divina eloquia, etiamsi temporibus distincta, sunt tamen sensibus unita.“ ¹⁰⁾ Treffend bemerkt daher Segneri: „Nur ein Unwissender kann von drei wahren Religionen schwärzen, die den drei Gesetzen entsprächen, nämlich dem der Natur, dem des Moses und dem des Evangeliums. Eine und dieselbe Sonne kann nie mehr als einen und denselben Tag machen, obwohl man in ihm ganz richtig den Schein der Morgenröthe von dem Glanze der aufgehenden Sonne und den Glanz der aufgehenden Sonne von dem vollen Lichte des Mittags unterscheidet.“ ¹¹⁾

Da aber der reiche Lichtstrom der Gotteserkenntniß in Adam durch die trübe Pfüge des sündhaften Willens verunreiniget und verdunkelt, die lilienreine Hinterlage der Wahrheit in den nun beschmutzten Händen des Menschen nothwendig der Befleckung ausgesetzt worden, durch welche Mittel wurden wenigstens die Reste der göttlichen Kunde fortgepflanzt auf spätere Geschlechter? Welche väterliche Sorgfalt hat der Herr verwendet, um der Religion, dieser Trösterin und Retterin der unglücklichen Nachkommen Adams, wenigstens in einigen Seelen, eine dauernde Heimath zu bauen, durch ihre allmälige Entwicklung die Geister und Herzen vorzubereiten auf die Erfüllung des Rathschlusses Seiner Erbarmungen? Auch hierüber gibt uns das Buch der Bücher freudige Kunde.

⁹⁾ 2. 2. q. 1. a. 7.

¹⁰⁾ In Ezech. Hom. 6.

¹¹⁾ A. a. D.

Als der Erstgeborne Adams durch sein Verbrechen, Abel aber durch den Tod untauglich geworden, Träger der göttlichen Offenbarung zu sein, war es Seth, (Seth), wie schon die etymologische Bedeutung des Namens kund gibt, ¹²⁾ an den dieser Ruf ergangen. Das: „Iste coepit invocare nomen Domini,“ ¹³⁾ ist eben nicht, wie es Luther in seiner oberflächlichen Weise genommen, „von dem Anfange des Predigens von des Herrn Namen“ zu verstehen, es deutet vielmehr auf ein Priesterthum hin, das dem Familienhaupte der Sethiten kraft göttlicher Sendung zugeeignet worden, um durch dasselbe die Offenbarung des Herrn zu erhalten und das Geschlecht Seths selber vor der Ansteckung durch die Kainiten zu bewahren. Wie eine himmlische Gestalt tritt schon der erste Verwalter dieses obersten Hirtenamtes, dem dasselbe nach der jüdischen Tradition Adam, als er sich im hohen Alter in die Einsamkeit zurückgezogen, selber übergeben, ¹⁴⁾ Henoch, ¹⁵⁾ vor unsere Augen, und so verschwindet er. Für seinen innigsten unmittelbaren Verkehr mit Gott bürgt uns die Genesis, die ihn

¹²⁾ i. e. posuit — Abelis loco. „Grundfeste Setzung,“ sagt Mayrhofer a. a. D. II. 16, „im Gegensatz sowohl zu Kain, der durch sein Verbrechen, als auch zu Abel, der durch den Tod untauglich geworden, Träger des göttlichen Samens zu sein.“

¹³⁾ Gen. 4. 26.

¹⁴⁾ Molitor, Geschichte der Tradition. I. 127.

¹⁵⁾ Wahrscheinlich der Annatus, Mannatus, Mannacus, Cannacus (Channoch) des alten Heidenthums, der Idris, Edris der Mohamedaner. Vgl. über Henoch die Dissert. de Patriarcha Henoch, etc. im 3. Bd. der Dissertationen Calmets S. 523.

הֶחָדָשׁ als Vertrauten Gottes darstellt, ¹⁶⁾ für die Verwaltung seines obersten Priester- und Lehramtes selbst den Heiden, (Kainiten), gegenüber, der Ecclesiasticus ¹⁷⁾ und Judas; ¹⁸⁾ für die Heiligkeit seines Lebens und die einstige vollständige Erfüllung seiner Sendung seine wunderbare Entrückung ¹⁹⁾ und der Glaube der Väter. Im ekstatischen Schweben völlig der Erde entrückt, ging er mit Leib und Seele in einen Zustand über, welcher sich eben so sehr von dem Todesschlummer der Patriarchen, wie von der wahren Thätigkeit der auf Erden Lebenden unterscheidet, er ward von Gott hinweggenommen, „daß er den Tod nicht sehe,“ ²⁰⁾ „um der zagenden Menschheit das erste Morgenroth einer über die Verwesung fliegenden Kraft, die Hoffnung einstiger Auferstehung, vor die Augen zu führen,“ ²¹⁾ translationem justorum præmonstrans, sagt Grenäus, ²²⁾ wie auch Tertullian fragt: Quod hodie Enoch et Helias nondum resurrectione dispuncti, quia nec morte functi, qua tantum de orbe translati, et hoc ipso jam æternitatis candidati, ab omni vitio et ab omni damno, et ab omni injuria et contumelia immunitatem carnis ediscunt: cuinam fidei testimonium signant, nisi quia credi oportet, hæc futuræ integritatis esse documenta? ²³⁾ Und Epiphanius nen-

16) Gen. 5. 22. Et ambulavit Henoch cum Deo.

17) Henoch placuit Deo et translatus est in paradysum, ut det gentibus pœnitentiam. 44, 16.

18) 14.

19) Haneberg a. a. D. S. 31.

20) Hebr. 11. 5.

21) Vgl. Freiburger Kirchenlex. 49—50. S. S. 98.

22) Adv. Haer. l. V. c. 5. S. 439 Edit. Colon.

23) De Resurr. carn. c. 43 S. 31. Edit Paris.

net Hennoch und Elias die duos primogenitos nostræ resurrectionis, et illum quidem in præputio et conjugali contumelia, hunc autem in circumcissione et virginitate. ²⁴⁾ Mag er nun im Paradiese oder an einem andern Orte leben, ²⁵⁾ er lebt nach Augustinus ²⁶⁾ und vieler anderer Väter Meinung in einem Mittelzustande zwischen Seligkeit und Erdenleben, in der Ekstase, oder auch nach Andern in einer Art Vergeistigung des Leibes, die jedoch geringer, als die letzte Verklärung desselben, damit er, wie er vor dem Gesetze Vorbild Christi, des wirklichen Ueberwinders des Todes gewesen, auch vor der zweiten Ankunft des Herrn mit Elias wiederkehre und nachdem er Christo gegen den Antichrist Zeugniß gegeben, durch diesen den Martertod erleide. Sein Sohn aber Mathusala, der, wie der Enkel Lamech, Adam noch persönlich gekannt, ist ihm im obersten Priesterthume nachgefolgt. Als endlich die Söhne der Sethiten sich mit den Töchtern der Kainiten vermischt, selbst die Kinder des Lichtes sich immer mehr von dem ewigen Borne alles Lebens entfernt, das Verderben die ganze damalige Menschheit ergriffen, und alles Fleisch seinen Weg verkehrt hatte, war es Noe, der Sohn Lamechs, der Tröster nach der etymologischen Bedeutung seines Namens, der achte Herold des Glaubens nach dem Apostelfürsten ²⁷⁾, welcher das Priester-

²⁴⁾ In Anchorato.

²⁵⁾ „Quo translatus sit. novit Deus,“ sagt der Autor des dem Cyprian zugeschriebenen Tractates: De monte Sinai et Sion.

²⁶⁾ De pecc. mer. et remiss. c. 3.

²⁷⁾ 2. Petr. 2. 5. Ἀλλ' ὀρδοῶν Νωε τῆς δικαιοσύνης; κηρυκὰ ἐφύλαξε.

thum und mit ihm die Offenbarung überkam, deren heilige Ueberlieferungen er so nahe an ihrer Urquelle geschöpft. Er bildete aber den Uebergangspunkt zweier Welten, indem er als das letzte Glied der Urwelt das alte wunderbare Geschlecht gesehen und die heiligen Ueberlieferungen auf den Träger und eigentlichen Anfänger der neuen Welt, Abraham, übertragen.²⁸⁾ Dieser, ein Sohn Terachs zu Ur in Chaldäa, in gerader Linie von Sem abstammend, der zehnte Sprößling von ihm, zog, als selbst in seiner Familie der Götzendienst eingerissen, nach Haran und von dort auf besondere göttliche Auserwählung und Sendung nach Palästina, um daselbst dem Herrn beständige Treue

²⁸⁾ Noa war, als er die Arche betrat, 600 Jahre alt, nach der Sündfluth lebte er noch 350 Jahre, und mußte daher Abraham, der zur Zeit seines Todes schon 58 oder wenigstens 30 Jahre alt war, gesehen haben. So beweist Moritor a. a. D. I. 128, 142, eines Näheren. Mayrhofer hingegen meint das Gegentheil, hält aber Melchisedek für Sem. A. a. D. II. 23. Man mag übrigens von letzter Hypothese denken, was man will, und unsere, nach Moritor ausgesprochene Ansicht, als eine Rabbinensage (nach selber hätte sich auch Isaak noch zu Lebzeiten Abrahams von Sem unterrichten lassen) gering achten, dieß ändert an der Thatsache, die wir hier zunächst erweisen wollen, an dem Vorhandensein einer göttlichen Sorgfalt für die Erhaltung der reinen Offenbarung, die sich besonders in Aufstellung lebendiger Lehrautoritäten geäußert, nichts. Abraham steht nach der Aussage der Schrift als Träger der göttlichen alten Offenbarung da, mag er sie nun als überliefertes Glaubensgut empfangen haben, oder mag sie ihm selbstständig, neu gegeben worden sein, so daß er sich zu den sonst noch etwa vorhandenen Trägern der Offenbarung verhielte, wie Paulus zu den übrigen Aposteln. Vgl. hierüber auch Haneberg a. a. D. S. 44, 45.

zu wahren, der Vater eines zu segnenden Volkes, der Grundstein der Kirche des alten Bundes zu werden, aus welcher Heil und Segen für alle Völker der Erde hervorgehen sollte. Vorzüglich ist es aber Jakob, auf den der ganze Schatz der göttlichen Offenbarung von Abraham und Isaak übergegangen,²⁹⁾ der ihn wiederum auf Levi, wie dieser auf seinen Enkel Amram und letzterer auf seine beiden Söhne Aaron und Moses verpflanzte.

So waren die Reste der göttlichen Kunde, der einst Adam im vollsten Maße gewürdigt worden und die im neuen Bunde durch das ewige Wort des Vaters vollständig entwickelt und der Menschheit vermittelt werden sollte, bis einst im ewigen Jerusalem die möglichst vollendete Gotteserkenntniß den Glauben in ein ewig seliges Schauen auflöst, in die Hände Moses gekommen. Sie ward fortgepflanzt vom Leben zum Leben, und wir finden in jeder Periode eine Lehrautorität, die sich als ihre Trägerin kennzeichnet. Bis Moses vertrat dieses Amt das väterliche Regiment, und zwar in um so genügenderem Maße, als Anfangs die geringe Anzahl der Familien, dann bei rascher Vermehrung des auserwählten Volkes in Aegypten die, nach alten, überlieferten Patriarchalgesetzen geformte theokratische Einrichtung, sowie überhaupt die lange Lebensdauer der Patriarchen keine tiefer greifende Vorichtsmaßregel erheischte. Und so war, wenn auch unausgebildet, vom Anfang an bis zu Moses, nicht das Privaturtheil, sondern die Autorität die Hüterin des Glaubens.

²⁹⁾ Nach Sems Heimgeange meint, Molitor. A. a. D. I. 143.

Mit dem bedeutenden Zuwachs an neuen Begriffen und Vorschriften aber, welche die Kunde von Gott durch die, dem Moses gewordene, Offenbarung erhalten, ist auch die Autorität in eine neue Phase der Entwicklung getreten. Mit Moses begann das geschriebene Gesetz und gerade in der Anlage desselben liegt der schlagendste Beweis, wie das Prinzip der Lehrautorität in der Einen, alten und neuen Kirche, als Hüterin des Glaubens, geherrscht. Denn wenn je das geschriebene Wort an sich und für sich die Lebensfähigkeit besessen hätte, die göttliche Offenbarung unverfälscht zu überliefern und unverletzt zu bewahren, so hätte das des Moses alle die Bedingungen in sich vereint, welche die menschliche Vernunft zur Erfüllung solch' hoher Aufgabe vielleicht zu erheischen gewillt wäre. Nicht etwa Bruchstücke der göttlichen Kunde, deren Befräftigung und Vertheidigung eben örtliche Umstände, oder die Noth der Zeiten erheischt, enthält der Pentateuch, wie die Schriften des neuen Bundes. Nicht rührt dieses Buch von einem Manne her, welcher diese Kunde erst von zweiter Hand empfangen, wie dieses wenigstens von ein paar Hagiographen des neuen Testaments bekannt, nicht spricht es die Absicht aus, keineswegs den vollen Umfang der erweiterten göttlichen Offenbarung in sich niederzulegen, wie dessen die einzelnen Autoren des newtestamentlichen Kanons nie ein Fehl gehabt. ³⁰⁾ Im

³⁰⁾ Joannes c. XXI. v. 25. „Sunt autem et alia multa, quae fecit Jesus, quae si scribantur per singula, nec ipsum arbitror mundum capere posse eos, qui scribendi sunt, libros.“ Paulus II. Thess. II. 14: „Itaque fratres, state et tenete traditiones, quas didicistis, sive per sermonem, sive per epistolam nostram.“

Gegentheile ist es hier Moses selber, Moses, dem die göttliche Kunde auf dem Sinai unmittelbar geworden, welcher, auf des Herrn ausdrücklichem Befehl, sämtliche ihm geoffenbarte Dogmen und Sittengesetze, sowie die vorzüglichsten Kultusvorschriften in dieses Buch einträgt, welcher selbst die Weisungen, nach denen das Leben und Weben des auserwählten Volkes, auch in den einfachsten und natürlichsten Aeußerungen und Beziehungen, geregelt werden soll, ausarbeitet und alles dieß auf eine solche Weise darlegt und niederschreibt, daß jeder ohne sonderliche Mühe zum klaren Verständnisse desselben zu gelangen im Stande ist und selbst die Gegner kaum Anstand nehmen, den Pentateuch als das vollständigste und tüchtigste Gesetzbuch zu preisen.³¹⁾ Und doch ist es unbestreitbar, daß neben diesem Gesetze nicht bloß eine mündliche Ueberslieferung, sondern eine Autorität, ein Lehramt, von Moses selber eingesetzt, bestanden, welchem, als der ausdrücklich unterschiedenen, lehrenden Kirche (Cne-

³¹⁾ Vgl. hierüber: Laforet J. N., Professor Lovaniens: *Dissertatio historico-dogmatica de methodo theologiae, sive de auctoritate ecclesiae Catholicae, Lovanii 1849*, welcher Hofrath und Prof. Buß den theoretischen Theil seines Buches: „Die nothwendige Reform des Unterrichtes und der Erziehung der katholischen Weltgeistlichkeit Deutschlands, Schaffhausen 1852, das wir in der Literaturabtheilung dieses Hefes besprechen werden, auszugsweise beinahe gänzlich entnommen. Uns hat Laforets Dissertation eben auch die Anregung zu dieser gegenwärtigen Abhandlung gegeben, in welcher wir den fruchtbaren Gedanken des Dissertators, mit dessen magerer Ausführung wir, wenigstens was die vordristliche Zeit betrifft, nicht einverstanden sind, nach den besseren deutschen Forschern zu entwickeln bestrebt waren.

feth Israel), nicht bloß die Auslegung des Gesetzes zugestanden, sondern dem auch die Tradition als „ein geheiligtes Depositem“ überliefert worden, „damit es aus diesem Schatze göttlicher Weisheit die Lernende Kirche stets unterweise, regiere und dem Einzelnen, wie dem Ganzen, jedesmal so viel spende, als das geistige Bedürfniß es erheischt.“ ³²⁾ So hat es also schon damals der göttlichen Vorsehung gefallen, das Prinzip der Lehrautorität als „das große und einzige Mittel“ aufzustellen, „die Reinheit und Gleichförmigkeit des christlichen Glaubens zu erhalten, alle Willkür in der Auslegung des geschriebenen Gesetzes zu verhüten und jede Spaltung in der Kirche zu verhindern.“ ³³⁾

Im Deuteronomium liest man R. XVII. 8—13 die denkwürdigen Worte: *si difficile et ambiguum apud te judicium esse perspexeris inter sanguinem et sanguinem, causam et causam, lepram et lepram: et judicium intra portas tuas videris verba variari: surge et ascende ad locum, quem elegerit Dominus Deus tuus. Veniesque ad sacerdotes levitici generis, et ad judicem, qui fuerit illo tempore, quæresque ab eis, qui indicabunt tibi judicii veritatem. Et facies, quodcunque dixerint, qui præsunt loco, quem elegerit Dominus, et docuerint te juxta legem ejus; sequerisque sententiam eorum; nec declinabis ad dexteram neque ad sinistram. Qui autem superbierit, nolens obedire sacerdotis imperio, qui eo tempore ministrat Deo tuo, et decreto judicis, morietur homo ille, et auferes malum de Israel, cunctusque populus audiens timebit, ut nullus deinceps intumescat superbia.*

³²⁾ Molitor a. a. D. I. C. 17.

³³⁾ A. a. D.

Und im Buche Numeri: *N.* 11. *B.* 16. 17. Et dixit Dominus ad Moysen: Congrega mihi septuaginta viros de senibus Israel, quos tu nosti, quod senes populi ac magistri; et duces eos ad ostium tabernaculi foederis, faciesque ibi stare tecum, ut descendam et loquar tibi, et auferam de spiritu tuo tradamque eis, ut sustent tecum onus populi, et non tu solus graveris. Ferners *B.* 24. 25.: Venit ergo Moses et narravit populo verba Domini, congregans septuaginta viros de senibus Israel, quos stare fecit juxta tabernaculum. Descenditque Dominus per nubem, et locutus est ad eum, auferens de spiritu, qui erat in Moyse, et dans septuaginta viris. Cum requievisset in eis spiritus, prophetaverunt, nec ultra cessaverunt. Und *N.* 27. *B.* 18. 23.: Dixitque Dominus ad eum: Tolle Josue filium Nun, virum, in quo est spiritus, et pone manum tuam super eum. Et impositis ei manibus cuncta replicavit, quæ mandaverat Dominus.

So finden wir in der Schrift selber das Ins=lebenstreten eines Institutes der Ältesten verzeichnet, welches bei seiner Einsetzung den Geist Gottes empfing, der später bei der Aufnahme eines jeden Einzelnen durch Handauflegung mitgetheilt worden. Vor diese, mit dem göttlichen Geiste erfüllte Anstalt, der die oberste Aufsicht sowohl über die Lehre, als auch über die Beobachtung des Gesetzes, und die Erhaltung der ganzen Kirchen= und Staatsverfassung übertragen war, sollten in letzter Instanz alle Streitfragen gebracht werden, um durch sie endgiltige Entscheidung zu finden, welcher sich Jeglicher unter Leibes= und Lebens= strafe zu fügen hätte. Selber den nur oberflächlichen Kenner des jüdischen Alterthums wird der Umstand, daß in der angeführten Stelle des Deuteronomiums Israel angewiesen wird, dem Rathe auch nur rein

politische Fälle zur Schlichtung vorzulegen, in der Anschauung dieses Institutes, als eines vorzugsweise religiösen, keineswegs heirren, indem er die Staatsverfassung des israelitischen Volkes als eine theokratische zu würdigen, längst gelernt hat. Nur der vorfälligen oder wirklichen Unkunde dieser Verhältnisse ist ferner der Versuch Calvins, auf diese Stelle das Supremat der weltlichen Macht auch in religiösen Dingen zu begründen, zu verdanken, denn so wenig allerdings den Priestern und Leviten, als solchen, das Depositum der Lehre und obersten Regierung ausschließlich übertragen gewesen, indem die Ältesten dieses Rathes aus den Weisesten des ganzen Volkes genommen wurden, ohne Rücksicht, ob sie von Geburt aus Priester gewesen oder nicht, ³⁴⁾ eben so wenig waren es Laien, die sich dieser hohen Sendung erfreut, indem die Ältesten, wie wir vernommen, sowohl bei ihrer Einsetzung, als nachher, die höchste geistliche Weihe empfangen.

Die Macht des Hohenpriesters war allerdings durch den Rath der Ältesten eine beschränkte geworden. Der Vorsitz in selbem stand ihm, als solchen, nicht zu, wenn auch manchmal diese beiden höchsten Würden in Einer Person, wie z. B. bei Heli, vereinigt sein konnten, und er nebst einem oder mehreren Vorstehern der Priesterklassen ein Mitglied desselben stets gewesen. ³⁵⁾ Vielmehr „befand sich an der Spitze dieses Kollegiums der Ältesten, der jedesmalige Prophet, als höchstes geistliches Oberhaupt in Israel; denn er war kein bloßer

³⁴⁾ Molitor a. a. D. I. S. 156.

³⁵⁾ Molitor a. a. D. I. S. 157. Lutterbeck die neutestamentlichen Lehrbegriffe. I. S. 146. 148.

Prediger, sondern der eigentliche, von Gott verordnete oberste Vorsteher der ganzen Theokratie, das Haupt in allen geistlichen Dingen (in spiritualibus), während der Hohepriester die höchste Würde in allen priesterlichen Verrichtungen (in pontificalibus) bekleidete.“³⁶⁾ Prophetam de gente tua et de fratribus tuis, laudet die zugleich weissagende göttliche Einsetzung des Prophetenamtes im Deuteronomium,³⁷⁾ sicut me, suscitabit tibi Dominus Deus tuus; ipsum audies. Prophetam suscitabo eis de medio fratrum suorum similem tui et ponam verba mea in ore ejus; loqueturque ad eos omnia, quæ præcepero illi. Daß der Prophet das bevorzugte Organ Gottes, durch dessen Vermittlung der fortlaufende Offenbarungsverkehr zwischen dem Herrn und seinem Volke unterhalten wurde, hiemit der eigentliche Bewahrer der ganzen Tradition, der göttlich autorisirte Interpret des Gesetzes, war, bezeugt schon der hebräische Name (נביא) des Amtes. Dixitque Dominus ad Moysen: Ecce constitui te Deum Pharaonis et Aaron frater tuus erit propheta tuus, heißt es im Exodus K. 7. 1 und erklärend im K. 4. 16. Ipse erit . . . os tuum. So wären hiemit die Prophetenschulen durch den Propheten mit dem obersten Rathe in innigster Verbindung gestanden, und die Mitglieder desselben meistens aus ihnen genommen worden.³⁸⁾

Anfänglich war der Vorsitz in diesem Colleg und hiemit das Amt des höchsten, geistlichen Oberhauptes mit der Spitze der weltlichen Macht, in der Person des Richters, vereinigt. Wir sehen die Älteste

³⁶⁾ Molitor. A. a. D. I. S. 157.

³⁷⁾ K. 18, 15. 18.

³⁸⁾ Molitor. A. a. D. I. S. 158.

sten mit Josue gemeinschaftlich wirken und sie als Männer bezeichnet, „die gesehen hatten jede große That des Ewigen, die er für Israel gethan.“³⁹⁾ Ob Haneberg aus der Stelle: Surrexerunt alii, qui non noverant Dominum et opera, quæ fecerat cum Israel⁴⁰⁾ mit Recht schließen konnte, daß dieser Rath nicht über ein Menschenalter nach Josue gedauert und erst im späteren Synedrium eine bloße Wiederholung gefunden habe,⁴¹⁾ dürfte abgesehen von Molitors gegentheiliger, auf ausgezeichnete Kennerchaft der altjüdischen Tradition beruhender, lichtvoller Darstellung, um so mehr bezweifelt werden, als in der Zwischenzeit von Josue bis Esdras in mehreren Stellen die seniores populi mit besonderer Auszeichnung und Betonung benannt werden,⁴²⁾ als eben diese seniores die ihnen zukommende hohe Gewalt noch später unter den Königen darthaten, wo sie den Propheten Jeremias gegen den Ausspruch der Priester, die ihn tödten wollten, erretteten,⁴³⁾ als wir ein solches Gericht, sogar mit den Exulanten, nach Babylon verpflanzt sehen,⁴⁴⁾ als es endlich unbegreiflich erscheint, woher „die große Versammlung“ oder das Synedrium des Esdras ein so hohes und unbefrittenes Ansehen erhalten, wosern es nicht

³⁹⁾ Servieruntque (filii Israel) Domino cunctis diebus ejus et seniorum, qui longo post eum vixerunt tempora et noverant omnia opera Domini, quæ fecerat cum Israel. Jud. 2, 7.

⁴⁰⁾ A. a. D. B. 10.

⁴¹⁾ A. a. D. S. 193. Oder vielmehr eine bloße Nachahmung.

⁴²⁾ 3. B. 1. Kön. 15, 30; 2. R. 5. 3; 3. R. 12, 13.

⁴³⁾ Jeremias 26; 16—19.

⁴⁴⁾ Dan. 13, 50.

in den mosaischen Institutionen und dadurch in dem Leben des Volkes gewurzelt hätte. Uebrigens sind die ältesten Väter einstimmig der Meinung, Esdras habe nicht so sehr als Gesetzgeber, denn als Restaurator gewirkt. Jrenäus sagt z. B. im III. B. 25. K. adv. Hæreses ausdrücklich: „deinceps temporibus Artaxerxis Esdram sacerdotem ex tribu Levi divino spiritus sui afflatu incitavit (Deus), ut cum libros omnium Prophetarum, qui antegressi fuissent, de integro conscriberet, tum legem a Moyse promulgatam populo de integro restitueret.“ (Edit Colon. p. 293). Was aber uns sowohl den innigen Zusammenhang des späteren Synedrion mit dem mosaischen Rathe der Alten und die theokratische Sendung desselben unwiderleglich zu beweisen scheint, ist die Stelle Matth. 22, 2. 3., wo der Heiland sich ganz klar dahin ausgesprochen: „Super cathedram Moysis sederunt scribæ et Pharisei, (die Beisitzer des großen Rathes, die größtentheils Pharisäer und Schriftgelehrten waren). Omnia ergo, quæcumque dixerint vobis, servate.“⁴⁵⁾

Das spätere Synedrion zu Jerusalem, das Sanhedrin der Rabbinen, bestand nebst dem Nasi (Vorsitzer), der aus Achtung nicht mitgezählt zu werden scheint, aus einundsiebzig Beisitzern (Ältesten), unter denen der Nasi = Stellvertreter, Gerichtsvater,

⁴⁵⁾ Wir werden auf diese Stelle noch später zu sprechen kommen. Was wir hier wider Hanebergs Ansicht gesagt, gilt auch gegen Calmets Abhandlung: de politia Hebræorum et Sanhedrio in 1. Bd. seiner Dissert. 271. Edit. Wirceburg., der geärgert durch die fabelhaften Uebersetzungen der späteren Rabbinen die Bedeutung des Sanhedrins nicht anerkennen will.

Ab-beth-din), und außerdem aus zwei bis drei Schreibern. Das Sanhedrin war mit Ausnahme des Sabbats und der hohen Festtage den ganzen Tag in Thätigkeit, sowohl als Gericht, wie als Schule, denn es war zu Esdras Zeiten als zeitgemähere Fortsetzung der Prophetenschulen eine Hochschule zur Auslegung des Gesetzes gegründet worden. Wahrscheinlich war es eine solche Versammlung (engdah), vor der der zwölfjährige Heiland im Tempel die ersten Strahlen seiner göttlichen Weisheit leuchten ließ. Die Mitglieder des Synedriums hielten nämlich bis 30 n. Chr. Sitzungen in einem besonderen Zimmer in den Umgebungen des Tempels an dessen Mittagsseite, ausnahmsweise wohl auch in dem Hause des Hohenpriesters. Der Geschäftskreis des Synedriums gliederte sich nach Lutterbeck ⁴⁶⁾ dreifach: a) „in die Gesetzgebung, d. h. Auslegung, Erweiterung, Beschränkung und Abänderung des mosaischen Gesetzes unter Rücksichtnahme auf das praktische Bedürfnis der Gegenwart, b) in die unmittelbare Anwendung des Gesetzes, die ihm als höchsten Gerichtshofe und oberster Regierungsbehörde des Volkes zustand, endlich c) in den Gesetzesunterricht in der Art, daß die von Einzelnen seiner Mitglieder durch Privatvorträge in die traditionelle Auffassung des Gesetzes eingeweihten Schüler den Sitzungen des Synedriums beiwohnen durften.“ Sprechen nun schon die Punkte a und c augenscheinlich dafür, daß in der alten Kirche seit Esdras Zeiten das Prinzip der Lehrautorität geherrscht, so ergibt sich ein noch schlagenderer Beweis aus der

⁴⁶⁾ A. a. O. I. S. 148.

Darstellung, die Molitor ⁴⁷⁾ von dem jüdischen Lehrstande gibt. Nach ihm bestand derselbe, als „ein Ausfluß der obersten Lehrgewalt des Sanhedrins, eigentlich aus zwei Dignitäten, der eines Rabbi, Lehrers, und der der Gefährten, Chabberim. Beide trugen eine Art geistlicher Weihe und erhielten ihre Sendung durch Handauflegung. Nur derjenige war befugt, eine eigene Schule zu errichten, welcher von einem andern geweihten Lehrer die Handauflegung empfangen hatte. Der Lehrer mit seinen Chabberim formirte eigentlich die Schule, die Chabberim hatten daher bei einem Ausspruche der Schule ihre Stimmen mitabzugeben. Sie durften auch allenthalben öffentlich lehren, aber noch keine eigenen von ihren Lehrern abweichenden Schulen errichten. Der Unterricht wurde größtentheils in eigenen Sälen ertheilt, oft lehrte aber auch ein Rabbi auf öffentlichen Plätzen. In der Schule saß der Lehrer auf dem Lehrstuhle, zu beiden Seiten neben ihm die Chabberim auf Sesseln und die Schüler (Thalmidim) auf der Erde. Waren der Zuhörer sehr viele, so bediente sich der Lehrer eines oder mehrerer Amorajim (Sprecher), welche die Worte, welche jener nur leise sprach, den einzelnen Haufen weiter mittheilte und ihnen dabei die Sachen sogleich oder zur andern Zeit ausführlicher erklärte. Die Amorajim waren also die Gehilfen und Organe, durch welche ein Lehrer seine Lehren verbreitete. ⁴⁸⁾ Diese

⁴⁷⁾ M. a. D. I. S. 185. 186.

⁴⁸⁾ In diesem Sinne scheinen wohl die Worte des Heilandes genommen werden zu müssen, wenn er zu seinen Aposteln spricht: „Was ihr leise in's Ohr gehört, sollt ihr von den Dächern laut verkünden.“
 Anm. Molitors.

Lehrart ist uralt, wir finden sie schon 3. Esdras 42. 51, wo Esdras auf einem hohen Lehrstuhle stehend, dem Volke das Gesetz erklärte, zu seiner Rechten Matthathias u. s. w., zu seiner Linken Salbäus, Misael, u. s. w., die dem Volke das Gesagte zu verstehen gaben. Auch Moses muß solche Amorajim gehabt haben, wie hätte er sonst vor sechsmalshunderttausend Personen reden und das Gesetz verlesen können?“

Während dem Wandel des Heilandes hienieden äußerte das Sanhedrin mehrmals seine Thätigkeit. Dasselbe war es, welches im Februar oder Anfangs März im zweiten Jahre des öffentlichen Lebens Jesu an Johannes eine Gesandtschaft abordnete, auf daß er sich über seine Berechtigung zum Lehramte ausweise, ⁴⁹⁾ dasselbe war es, welches, nachdem seine Zeit abgelaufen, indem die Gnade und Wahrheit selber im Fleische auf Erden wandelte, und hiemit der Geist von ihm gewichen, in namenloser Verblendung über den Heiligsten und Gerechtesten den großen Bann ausgesprochen, ⁵⁰⁾ später den heil. Petrus allein ⁵¹⁾ und mit Johannes ⁵²⁾ vor sich geladen, welches an Stephanus ⁵³⁾ obwohl ihm seit 30 n. Chr. das Recht über Leben und Tod genommen worden, sogar die Todesstrafe vollzogen und Paulus mit peinlichen Vollmachten nach Damascus gesendet. ⁵⁴⁾ Es erstreckte aber seine Macht sich weit über die Grenzen Palästinas hinaus, Synedrien zweiten Ranges, die als Delegirte des großen Rathes, die Gesetzesausführung im Judenthume und dessen Kleinerhaltung

⁴⁹⁾ Joann. 1, 15 — 28.

⁵⁰⁾ Joann. 11, 47.

⁵¹⁾ Act. 4, 8.

⁵²⁾ Act. 5, 27.

⁵³⁾ Act. 7. 56.

⁵⁴⁾ Act. 9, 21.

den Fremden gegenüber zu wahren hatten, gab es in allen Hauptstädten des Auslandes. Es läßt sich mit ziemlicher Sicherheit vermuthen, daß die Ankläger des Heidenapostels in Rom Mitglieder des Sanhedrins dafelbst gewesen, dem es endlich gelungen, die neronische Verfolgung hervorzurufen. ⁵⁵⁾

Mag nun aber diese Darstellung des Sanhedrins, seiner Autorität und legitimen Succession von Moses bis Esdras, welch' letztere wir mit *M o l i t o r* behauptet und gegen einen oder den andern Gegner vertheidiget haben, die richtige sein oder nicht, die wirklich bewiesene Unzuverlässigkeit der jüdischen Tradition, auf der sie beruht, würde an der Thatsache nichts ändern, daß die alte Kirche ein äußeres Lehramt — eine Lehrautorität besaß, deren Beruf es war, das Gesetz zu wahren, zu erklären, auszulegen und deren Aussprüche sich das gläubige, israelitische Volk zu fügen hatte, mochte auch diese Autorität nach dem Aussterben des mosaischen Rathes der Alten bis Esdras durch andere Organe, z. B. durch die Propheten (allein, ohne Verbindung mit einem Rathe), durch die Hohenpriester u. s. w. vertreten worden sein. Dafür sprechen unzählige Stellen der Schrift, dafür spricht die constante, jüdische Tradition bis auf unsere Tage, ⁵⁶⁾ mehrere Zeugnisse der

⁵⁵⁾ S. die scharfsinnige Durchführung dieser Ansicht bei Lutterbeck a. a. D. I. S. 119.

⁵⁶⁾ Warum waren z. B. die Sadducäer und sind noch heutzutage die Karaiten dem orthodoxen Juden als Ketzer verhaßt? Ganz einfach, weil beide die mündliche Ueberlieferung und hiemit die ersteren das oberste Lehramt verwarfen. Ganz gewiß ist Mendelssohn ein Mann, dem kein Vernünftiger Befangenheit in talmudischen Fabeln vorwerfen wird, und dennoch nennt er, wo er sich über die, von uns angeführte

Väter ⁵⁷⁾ und endlich der von uns oben angeführte Ausspruch des Heilandes, den wir wohl nicht besser zu commentiren im Stande, als mit folgenden Worten des großen Augustinus: In quibus dominicis verbis utrumque debetis advertere, et quantus honor delatus sit doctrinae Moysi, in cujus cathedra etiam mali sedentes, bona docere cogebantur. ⁵⁸⁾ Quae dicunt, facite, quae autem faciunt, facere nolite; dicunt enim et non faciunt. Ideo audiuntur utiliter, qui etiam utiliter non agunt. Sua enim quærere student, sed sua docere non audent, de loco scilicet superiore sedis ecclesiasticae, quam sana doctrina constituit. Propter quod ipse Dominus, priusquam de tali-

Stelle des Deuteronomiums ausspricht, dieses Gesetz ein Gebot von höchster Bedeutung. Das Gesetz Moses, sagt er, wurde schriftlich gegeben, aber alle wissen, wie leicht die verschiedensten Ansichten an das Licht kommen, wo es sich um das Verständniß desselben handelt. Sehr häufig würden Streitigkeiten nicht nur über das Verständniß des Gesetzes selber, als auch über die Konsequenzen desselben entstehen, und die natürliche Folge wäre, daß nicht Eines, sondern eine unendliche Vielheit von Gesetzen entstände. Da tritt nun jedem gefährlichen Zanke das Gebot heilsam entgegen, den Aussprüchen des obersten Lehramtes, das an jenem Orte, den der Herr erwählen wird, zu Rathe sitzt, unverbrüchliche Folge zu leisten.

⁵⁷⁾ Unter andern Hilarius von Poitiers, tract. in II. Ps. ed Benedict. p. 28. Nam idem Moyses, quamvis veteris Testamenti verba in literis condidisset, tamen separatim ex occultis legis secretiora mysteria septuaginta Senioribus, qui doctores deinceps manerent, intimaverat. Cujus doctrinae etiam Dominus in Evangelio meminit dicens: Super cathedram Moysi, inquit, sederunt scribae et pharisaei.

⁵⁸⁾ Contra Faustum XVI. 20.

bus, quos commemoravi, diceret, præmisit: Super cathedram Moysi sederunt. Illa ergo cathedra, non eorum, sed Moysis, cogebat eos bona dicere, etiam non bona facientes. Agebant ergo sua in vita sua, dicere autem sua, cathedra illos non permittebat aliena.⁵⁹⁾

Und dürfte nicht die Reinheit der Offenbarung, wie sie sich im Judenthume erhalten und ihre bis zur Unkennlichkeit gehende Entstellung im Heidenthume, welches sich keiner unter höherem Beistande stehenden Lehrautorität erfreute, dem denkenden Kenner der religiösen Zustände des Alterthums sich als gültiger Beweis für die Existenz eines solchen in der jüdischen Kirche herausstellen?

So steht es für jeden, der das Gesetz des Herrn im alten Bunde und dessen Führungen nur einigermaßen kennt, außer allem Zweifel, daß die Synagoge, die für jene Zeit allein wahre Kirche, den wahren Sinn des Gesetzes vermittelt höherer Leitung, verstanden, und das gläubige Volk dasselbe in diesem Sinne Tag und Nacht betrachtet und gelesen. Wo aber irgend in einem wesentlichen Punkte, mochte er das Verständniß des Gesetzes oder die alten, geheiligten Ueberlieferungen betreffen, ein ernstlicher Zweifel oder Zwiespalt entstanden, war er vor das öffentliche Glaubensgericht zu bringen und daselbst endgiltig zu entscheiden, „denn die Lippen des Priesters sollen die Wissenschaft bewahren und das Gesetz soll man holen aus seinem Munde; denn ein Engel des Herrn der Heerschaaren ist er“⁶⁰⁾, (der Gesandte Gottes an die Menschen und der Dolmetscher seines Willens), mochten auch zu verschiedenen Zeiten verschie-

⁵⁹⁾ De doctrina Christ. IV. 27.

⁶⁰⁾ Malach. 2. 7.

dene Organe zur Verwaltung dieser Lehrautorität von demjenigen außerlesen worden sein, der die Wahrheit selber ist und von der gesammten Menschheit eine Anbetung im Geiste und in der Wahrheit erheischt.

Wenn aber der Herr in so wunderbarer Führung die Grundzüge Seiner Offenbarung bewahrt und gehütet, wird Er mindere Sorgfalt für den ganzen Reichthum, den unermesslichen Schatz derselben, welchen aller Welt kund zu geben, Er Seinen Eingebornen vom Himmel selber gesendet, verwenden? Wenn Seine erbarmende Liebe das Lämpchen in der Hütte des Armen bewacht, damit es nicht erlösche, und den hilf- und rathlosen Kranken den peinlichen Träumen der Finsterniß überlasse, wird Er das Wunderwerk seiner Schöpfung, die majestätische Sonne, nicht hüten, von der, was da lebt und weht, Licht und Leben empfängt? Wenn der Geist Gottes sich, so zu sagen, in den mannichfaltigsten Veranstaltungen ermüdet, um den Glauben des Juden, dessen tröstendes Element denn doch nur in einem hoffnungsreichen Ahnen bestanden, durch die Jahrtausende, während welchen die gebeugte Menschheit um Erlösung und Rettung gefleht und gerungen, rein und unverletzt zu bewahren, sollte, wir sprechen beziehungsweise, das selige Schauen des Christen nicht mehr seine Vatersorge verdienen? Die Heilanstalt, in der alle Völker von Nord und Süd, von Ost und von West ihr zeitliches und ewiges Heil, als eine Heerde unter einem Hirten, finden sollen, nicht mehr, als die Synagoge, die bestimmt, ein einzelnes, undankbares Volk in einem unbekannten Winkel der Erde zu leiten? Die Kirche, die da dauern soll bis an das Ende der Zeiten, um sich dann in ein himmlisches Jerusalem zu verklären, nicht mehr, als die Synagoge, der nur eine vorübergehende, vorbereitende Mission gewor-

den? Und der, der da nicht gekommen, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen, sondern sie erfüllen, zu entwickeln, was im Keime lag, zu vollenden, was unvollendet war, die Gluth zur Flamme anzufachen, das Zeitliche mit dem Thane der Ewigkeit zu befruchten, das Bild zur Wahrheit zu vergeistigen, der sollte nicht gewußt haben, eine Anstalt, die zur Reinerhaltung der göttlichen Kunde sich zu allen Zeiten nothwendig erwiesen und daher auch im alten Bunde, wenn auch in roheren Umriffen vorhanden ist, in reinerer, dauernderer und überzeugenderer Weise in das Dasein zu rufen?

Es wird unserm Herzen zur Genugthuung gereichen, über diese Frage in einem folgenden Artikel freundige Auskunft zu geben.

X.

Bur Verwaltung des Fußsakramentes.

I.

Wohl kommt Jeder, den der Herr zur Bürde des Priesterthumes und der Leitung der Seelen berufen, in kürzester Zeit zum Verständnisse, von welch' unnennbarer Wichtigkeit die heilsame Verwaltung jenes Richterstuhles sei, den auf Erden die göttliche Gnade und Erbarmung zum Heile der Sünder aufgeschlagen. Senfzen doch alle Nathanaels unter jenen Männern, welche die ge-